

Zusammen für das Leben

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines großen Trägers der Behindertenhilfe vom Niederrhein haben Arche-Mitglieder aus Bethlehem zu einer gemeinsamen Freizeit an den See Genezareth eingeladen und begleitet.

In Bethlehem steht nicht nur die Geburtskirche, die an Christi Geburt erinnert. Hier gibt es seit sechs Jahren auch eine kleine Arche-Gemeinschaft. Nachdem eine frühere Gemeinschaftsgründung gescheitert war, betreibt die Arche heute in der kleinen Stadt in den palästinensischen Autonomiegebieten die Werkstatt „Ma'an Lil-Hayat“ für Menschen mit geistigen Behinderungen. Sie stellen dort Filzprodukte her, unter anderem Engel und kleine Weihnachtskrippen, alles ganz aus Filz gefertigt.

Ma'an Lil-Hayat heißt: zusammen für das Leben. Besonders für Menschen mit Behinderungen ist das Leben in Palästina, das noch immer weitgehend von der israelischen Armee besetzt ist, nicht leicht. Sie können oft ihre Häuser nicht verlassen und sind ständig der Gefahr ausgesetzt, von Soldaten aufgegriffen zu werden. Ashraf, ein Mitglied der Arche, wurde schon einmal ins Gefängnis geworfen, weil die Soldaten seine Behinderung nicht erkannten. Er trägt ständig seinen Ball bei sich und reagiert panisch, wenn man ihm den Ball wegnimmt. Auch Frauen mit Behinderungen sind gefährdet; sie gelten in der arabischen Gesellschaft als „leichte Beute“.

Umso schöner war es für 17 Arche-Mitglieder von Ma'an Lil-Hayat, in diesem Sommer von einer Gruppe der Initiative Integratives Leben (INI) aus Sonsbeck am Niederrhein zu einer Ferienfreizeit nach Tabgha eingeladen zu werden. Der Vorsitzende der deutschen Behinderteneinrichtung, Johannes Roelofsen, hat in den achtziger Jahren das benediktinische Begegnungszentrum in Tabgha am See Genezareth mitaufgebaut. Er kennt seitdem auch Kathy Baroody, die Leiterin der Arche in Palästina. Mit der von ihm gegründeten „Deutschen Behinderten-



Arbeit in der Filz-Werkstatt der Arche Bethlehem

Liebe Freundinnen und Freunde der Arche!

„Aus einem Euro werden vier“ – mit diesem Motto wollen wir im kommenden Jahr endlich das lang vorbereitete Therapieprojekt mit der Arche Simbabwe starten. Die wundersame Geldver-



mehrung kann gelingen, wenn wir nicht nur das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) wie geplant als Hauptförderer gewinnen, sondern auch viele private Unterstützer/innen. Für jeden Euro, den wir aus Spenden für das Therapieprojekt verwenden können, gibt das BMZ drei Euro hinzu. Denn grundsätzlich übernimmt das Ministerium maximal 75 Prozent der Kosten.

Gemeinsam könnte es so gelingen, für die Arche-Bewohner/innen eine gute physio- und ergotherapeutische Versorgung aufzubauen und zugleich Menschen mit körperlichen Behinderungen aus dem Stadtteil eine therapeutische Förderung anzubieten. Zudem sollen die Mitarbeiter/innen betroffene Eltern beraten. Beide Angebote es gibt es in Harare bisher kaum. Wir bitten um Unterstützung unseres Projektes mit Spenden unter dem Stichwort „Simbabwe-Therapie“.

Dass die Arche in vielen Teilen der Welt sehr lebendig ist, zeigen die Berichte dieses Newsletters, etwa aus Palästina und Syrien. Den Frieden, der uns zu Christi Geburt verheißt wird, ersehnen wir besonders für diese beiden Länder. Ihnen und Euch wünsche ich ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest. **THOMAS BASTAR**

unterstützt Johannes Roelofsen die Arche und andere Projekte für Menschen mit Behinderung in Palästina. Nun hat der Vorsitzende der niederrheinischen Einrichtung sieben seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter animieren können, ehrenamtlich für fünf →

→ Tage nach Israel und Palästina zu reisen. Zunächst arbeiteten die INI-Betreuerinnen und -Betreuer drei Tage lang im Bethlehemer Workshop mit, um die Arche-Mitglieder kennenzulernen und sich aneinander zu gewöhnen. Dann ging es für fünf Tage an den See Genezareth. Bis zuletzt war unklar, ob wirklich alle Arche-Mitglieder mitreisen durften. Johannes Roelofsen musste zwei Stunden mit den Behörden verhandeln, bis es für alle grünes Licht gab.

Tabgha, wo laut der Bibel Jesus lehrte und für 5000 Menschen die Brote vermehrte, ist – verglichen mit dem Westjordanland – ein paradiesischer Ort der Ruhe und Entspannung. Gemeinsam badeten die Menschen aus der Arche mit den deutschen Betreuern in dem Pool, der von sieben Quellen gespeist wird und speziell für Freizeiten mit behinderten Menschen geschaffen wurde. Auch heute sind hier Wunder zu erleben:



Im Pool der sieben Quellen: Arche-Mitglieder genießen die Entspannung



Gemeinschaft in Tabgha: Palästinenser und Deutsche fröhlich vereint

Wie etwa eine junge Frau aus Bethlehem sich zuerst völlig verängstigt an ihre Betreuerin klammert und dann auf einmal völlig frei und fröhlich durch das Wasser tänzelt.

Anfängliche Vorbehalte zwischen den Deutschen und den Palästinensern schmolzen dahin. Begeistert ließen sich die jungen Mädchen von deutschen Betreuerinnen die Fingernägel lackieren. Ashraf und Rami spielten mit INI-Mitarbeitern Fußball, und für alle war es eine wunderbare Zeit und ein einmaliges Erlebnis. Am Ende war die Gruppe fest zusammengewachsen. Und alle hatten den Wunsch, dass auch im nächsten Jahr wieder eine Freizeit in Tabgha stattfinden soll.

Arche Al Safina in Syrien: Wachstum in Zeiten der Not

Während aus vielen Regionen Syriens die Menschen vor dem Krieg, der Zerstörung ihrer Häuser und dem Terror der Islamisten fliehen müssen, kann die Arche Al Safina in Damaskus ihre Arbeit weiter fortsetzen – wenn auch unter sehr erschwerten Bedingungen: Knappheit an Treibstoff und Lebensmitteln sowie häufige Ausfälle der Strom- und Wasserversorgung machen ein normales Leben und Arbeiten nicht eben leicht. Hinzu kommen die alltägliche Angst vor Raketeinschlägen, der Lärm der über Damaskus hinweg donnern den Kampfflugzeuge und der Kanonendonner der Gefechte im Umland der Stadt, der alle Menschen permanent beunruhigt.

Doch trotz aller Verzweiflung, welche die Menschen in Damaskus immer wieder ergreift, hält die Arche an ihrem Ziel fest, ein Hafen des Friedens für die an den Rand Gedrängten zu sein. Die Mitglieder von Al Safina bemühen sich alltäglich, ihr gemeinsames Leben und die Hilfe für andere Menschen aufrechtzuerhalten. So besuchen immer noch 28 Menschen mit geistigen Behinderungen, die in ihren Familien leben, täglich die Werkstatt der Arche. Mitarbeiter der

Arche organisieren Erste-Hilfe-Kurse und Trainings in „Selbstbeherrschung und Anpassungsfähigkeit“. Ein Arche-Mitarbeiter besucht zusammen mit Helfern der Caritas Damaskus Flüchtlingsfamilien, besonders Familien mit Angehörigen mit Behinderungen, um sie zu beraten und zu unterstützen.

Und selbst unter den äußerst schwierigen Bedingungen in dem Bürgerkriegsland findet die Arche noch die Kraft zu wachsen und Menschen mit geistigen Behinderungen als neue Mitglieder aufzunehmen. So konnte Al Safina kürzlich Imad Boutros begrüßen, einen 20 Jahre alten Mann aus Damaskus. Imad hat früh seine Eltern verloren und war bei einer Tante und einem Onkel aufgewachsen. Als diese nun auch starben, suchte ein entfernter Verwandter des jungen Mannes mit Hilfe der Kirche nach einem Ort, wo Imad künftig leben könnte. Schließlich kam er auf die Arche. Als Imad zu seinem ersten Besuch in die Gemeinschaft kam, äußerte er mit einem scheuen Lächeln, dass er hier bei seinen neuen Freunden bleiben möchte. Dieser Wunsch wurde erfüllt – und nun bereichert Imad das Leben der Arche Al Safina.

Meldungen aus der internationalen Arche

Die Vereinten Nationen (UN) haben der internationalen Arche einen besonderen Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat ECOSOC zuerkannt. Künftig wird die Arche daher bei allen Fragen, die einen Bezug zum Thema Behinderung haben, konsultiert. Zudem ermöglicht dieser Status eine bessere Zusammenarbeit mit den anderen rund 4000 Nichtregierungsorganisationen, die ebenfalls beim ECOSOC registriert sind.

Claus Michel ist der neue Regionalverantwortliche der Arche Deutschland und Österreich. Er hat im Oktober diese Aufgabe von Astrid Froeb übernommen, die nach acht Jahren ihre Tätigkeit für die Arche Deutschland und Österreich beendete. Claus Michel kennt die Arche aus der Schweiz, wo er vier Jahre lang in der Arche „Im Nauen“ bei Basel mitgelebt und gearbeitet hat. Danach war er rund 15 Jahre lang als Sozialpädagoge bei verschiedenen Trägern tätig, etwa in der kirchlichen Jugendarbeit und bei Stiftungen.



Herzlich willkommen in Asansol

Seit einigen Monaten leitet Bianca Berger die Arche in Asansol/Indien. Die junge Frau mit deutschen und chinesischen Wurzeln, die im Westerwald aufgewachsen ist und schon einmal als Freiwillige in Asansol war, stellt ihre Gemeinschaft vor.

Asansol ist eine Großstadt im Nordosten Indiens mit einer kleinen Arche-Gemeinschaft, die wie überall in Indien Asha Niketan (Haus der Hoffnung) heißt. Gegründet wurde sie 2007 mit und von Riko und Joyanto, die heute 17 und 18 Jahre alt sind. Die beiden Jungen waren von Mutter-Teresa-Schwestern verwaist auf der Straße gefunden worden. Zu den beiden kamen im Laufe der Jahre sieben weitere Jungen und junge Männer hinzu. Sonu kam 2010 als 20-Jähriger. Als ein Kind der Straße hält es nur schwer in vier Wänden und mit verbindlichen Regeln aus. Er lief immer wieder weg. Seit 2014 haben wir ihn nicht mehr gesehen.

Mit den neun Bewohnern leben sieben Assistentinnen und Assistenten und eine deutsche Freiwillige wie in einer Familie in multireligiöser Spiritualität zusammen. Vom Hinduismus über Christentum, Islam und Atheismus bis zur Naturreligion sind bei uns viele religiöse Überzeugungen vertreten. Die Grundlage unseres Zusammenlebens ist die gegenseitige Anerkennung jedes Einzelnen als unersetzlich wertvoll trotz aller Unterschiede in Religion, Geschlecht, Herkunft und Behinderung.

Unsere Tage beginnen früh, meist vor 6 Uhr morgens, denn tagsüber wird es hier sehr heiß; ein Mittagsschlaf ist unabdingbar. Das gilt auch für die 22 Arche-Mitglieder aus der Nachbarschaft, die von 9 bis 16.30 Uhr unsere Tagesprogramme besuchen. Begleitet werden sie dabei von den Assistent/innen und fünf weiteren Vollzeitkräften. In die Tagesförderstätte kommen überwiegend Kinder und Jugendliche und arbeiten dort an individuellen Zielen wie Alltagsbewältigung oder Erlernen von Kulturtechniken, spielen, treiben Sport und nehmen an Kursen wie Theater, Tanz oder Psychomotorik teil. Im Garten kultivieren Jugendliche und Erwachsene Früchte und Gemüse, die am Ende auf unseren Tellern landen. Der Überschuss wird verkauft. In der Handarbeitswerkstatt stellen Erwachsene Dinge zum Verkauf her wie Papierkörbe aus Zeitungspapier oder Türmatten.

Wir teilen unser Leben miteinander, beten zusammen und feiern gern. Neben den christlichen und hinduistischen Feiertagen sind auch Geburtstage, der Arche-Familientag, der indische „Kindertag“ und nationale Feiertage willkommene Anlässe für schöne Feste. Die Begeisterung für prachtvolle Dekorationen und die Rituale, die zu jedem dieser Feste gehören, sind hier in Indien unvergleichlich!

Da wir uns ausschließlich durch Spenden finanzieren, wäre das alles nicht möglich ohne die Menschen, die uns unterstützen. Vielen Dank dafür! Gern würden wir zusätzlich als ein neues Projekt ein „Outreach-Programm“ für Familienbesuche auf die Beine stellen. Der Bedarf an Unterstützung für Menschen mit Behinderung und ihre Familien ist groß. Wenn wir ein Fahrzeug und ein oder zwei Assistenten mehr hätten, könnten wir zu den Familien fahren, sie beraten, trainieren und Zeit miteinander teilen.

BIANCA BERGER



Feiern sind für die Gemeinschaft wichtig: Die Arche Asansol liebt Theater (oben) und Rituale (unten; rechts: Bianca Berger)

Menschen der Arche:

MUSA KIROKOTE, NYAHURURU/ KENIA

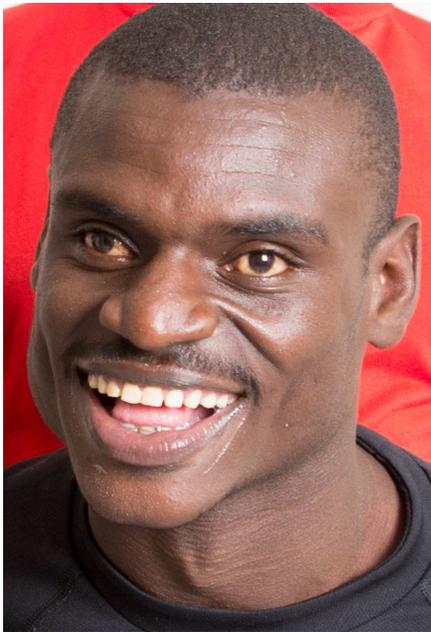
Mark Maina, ein Nachbar der Arche Kenia, erzählt, wie er Musa kennenlernte:

Auf dem Weg zur Arbeit sah ich jeden Tag eine Gruppe von Menschen, die zu Fuß unterwegs waren. Einige von ihnen waren Menschen mit einer körperlicher oder einer geistigen Behinderung. Ich wollte anhalten und sie grüßen, aber ich hatte Angst. Ich hatte noch nie mit Menschen mit Behinderungen zu tun gehabt. Was würden sie von mir verlangen?

Eines Tages überwand ich meine Zweifel. Auf dem Nachhauseweg sah ich sie wieder, hielt den Wagen an und stieg aus, um sie zu begrüßen. Sie waren begeistert, fast alle riefen gleichzeitig ihre Namen und wollten meine Hand schütteln. Musa, einer von ihnen, fiel mir auf. Er saß im Rollstuhl – und hatte einen großen Sinn für Humor. Seine Gesprächigkeit ließ mich alle meine Ängste vergessen. Ich bot ihnen an, alle mit nach Hause zu nehmen. Im Auto stellte Musa alle möglichen Fragen, von denen die meisten mich zum Lachen brachten: „Warum lebst du hier? Hast du eine Frau? Ist sie schön? Wann bekommst du eine zweite?“ Er sprach mit Zärtlichkeit und lud mich ein, sein Freund zu sein.

Das veränderte etwas in meinem Herzen. Meine Vorstellung, diese Menschen müssten die Unglücklichsten der Welt sein, die nur Hilfe brauchen, schwand dahin. Denn sie teilten mit mir so viel echte Freude, nach der ich mich selbst sehnte. So begann meine Freundschaft mit Musa. Er lud mich oft zum Abendessen ein. An den Wochenenden machten wir gemeinsam Ausflüge. Ich fühle mich in seiner Gesellschaft wohl. Musa ist glücklich, so wie er ist, und ich möchte nicht, dass er anders wäre. Ich bin jetzt davon überzeugt, dass es möglich ist, dem Anderen jenseits seiner Grenzen zu begegnen, wie Musa es tut. Es ist möglich, dass alle Menschen sich gegenseitig wertschätzen. Aber es ist seltsam, dass ich dies von Musa, einem Mann mit geistiger Behinderung, gelernt habe. **MARK MAINA**

Unter www.larche.org/something-more-than-friendship ist Marks Bericht (auf Englisch) in voller Länge zu lesen und ein berührendes Video mit Musa zu sehen.



Arche Solidarität koordiniert die Unterstützung für die Arche-Gemeinschaften in den ärmeren Ländern, besonders in Afrika (Uganda, Simbabwe) und Indien. Da auch die Arche in Polen noch zu wenig staatliche Förderung erhält, unterstützen wir sie ebenfalls bei Bedarf mit Spendenmitteln. Dabei arbeiten wir mit den anderen Arche-Gemeinschaften in Europa zusammen.

Wenn Sie gezielt für die Arche in einem Land spenden möchten, geben Sie bitte in der Überweisung das entsprechende Land als Stichwort an (zum Beispiel „Simbabwe“). Für allgemeine Spenden nennen Sie bitte das Stichwort „Solidarität“.

Gern geben wir Ihnen weitere Informationen. Schreiben Sie uns oder rufen Sie an:

Arche Solidarität
Bodelschwingweg 6
49545 Tecklenburg
DEUTSCHLAND

E-Mail-Adresse:

solidaritaet@arche-deutschland.de

Telefon (Thomas Bastar):

040/712 02 95

Internet: www.arche-deutschland.de

Ein Dauerauftrag hilft, den Fortbestand unserer Partner-Gemeinschaften zu sichern.

Spendenkonto: Arche Deutschland und Österreich e.V., bei der Kreissparkasse Steinfurt
IBAN: DE61 4035 1060 0031 1130 61; BIC: WELADED1STF

Auftraggeber/in: _____ Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ich/Wir spenden monatlich/zweimonatlich/vierteljährlich/halbjährlich* ab _____ 2016 _____ Euro.

Verwendungszweck: Solidarität/Simbabwe/Uganda/ _____ *

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Den Coupon bitte bei Ihrem Geldinstitut einreichen. * Nichtzutreffendes streichen.